



## **Predigt 2. Fastensonntag 15. März 2025, 18.00 Uhr Sevelen**

### **Lesungen**

#### **Zweite Lesung Phil 3, 17 – 4, 1**

Ahmt auch ihr mich nach, Brüder und Schwestern, und achtet auf jene, die nach dem Vorbild leben, das ihr an uns habt! Denn viele - von denen ich oft zu euch gesprochen habe, doch jetzt unter Tränen spreche – leben als Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott der Bauch und ihre Ehre besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn. Denn unsere Heimat ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich auch alles unterwerfen kann. Darum, meine geliebten Brüder und Schwestern, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest im Herrn, Geliebte!

#### **Evangelium Lk 9, 28b–36**

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiss. Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elíja; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Und es geschah: Als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

einen schönen Moment möchte ich festhalten. Wenn etwas passiert, was einfach schön, einfach überraschend aufstellend und wunderbar ist, dann möchte ich mir diesen Augenblick gerne erhalten, so lange, wie es eben nur geht. Was sind das für Momente? Ein gut abgeschlossenes Projekt, die erste Umarmung der Frau meines Lebens, mein Kind auf den Schultern zu tragen, den Entscheidungstreffer meines Vereins live zu erleben. Es gibt diese Augenblicke, manchmal eben im Gebet, im Gottesdienst, in persönlicher Meditation, wo mir Gott so nahe erscheint, dass mir Gott aufscheint, als hätte nie auch nur einen Zweifel gegeben. Wo und wann auch immer solche Lichtmomente im Laufe eines Lebens aufblitzen, da wünsche ich, es würd so bleiben. Da greife ich zu und versuche dies ganz fest bei mir zu halten. Für Petrus ist diese so ein Moment. Er sieht Jesus in seiner göttlichen Lichtgestalt, mit ihm die beiden Grössen des alten Bundes. Er will diesen göttlichen Augenblick festhalten. Darum brabbelt er diesen Blödsinn drei Hütten zu bauen für etwas, dass sich nicht festhalten lässt. Schauen wir uns diese drei Hütten an.

Moses soll eine Hütte bekommen. Nun ist Moses schlechthin der Vertreter von Gesetz und Regel und Ordnung. Oben auf dem Berg Sinai begegnet Moses Gott, und Gott übergibt ihm die Zehn Gebote, um das Volk gut zu regieren. Das ist der Codex, nicht ein paar lockere Leitlinien, sondern ein göttliches Gesetz, das helfen wird, dass alle gut miteinander leben können. Mit Moses wird verdeutlicht, dass Gott dem Menschen Gesetze gibt, nicht, um die Menschen zu gängeln, zu quälen, kleinzuhalten, sondern um Menschen zu helfen, Glück und Erfolg und Segen zu finden. Diese göttlichen Regeln sollen sicherstellen, dass wir Menschen sicher werden, dass unser Leben gelingt. Deswegen erscheint es logisch, dieses Gesetz festzuhalten. Es braucht ja Ordnung und Regeln, auf die ich mich verlassen kann. Ich will an ein paar Grundsätzen festhalten, will Werte und Dinge, auf die ich bauen kann. Sie geben meiner Welt die Sicherheit, ohne die diese Welt in ein Chaos zu stürzen droht. Rein menschlich schon brauchen wir doch ein paar Grundfesten, die uns sagen, dass wir in Sicherheit leben, dass Gutes bleibt, dass Gott uns nicht dem Chaos überlässt. Ich sage das jetzt nicht nur, weil ich Ordnung mag. Wer je gesehen hat, wie präzise ich eine Spülmaschine einräume, der begreift, wie sehr ich Ordnung mag. Ich mag es in der Tat, wenn alles nach Recht und Ordnung läuft, wenn die Dinge geregelt sind, wenn ich weiss, worauf ich mich verlassen kann. Nur geht es nicht nur mir so, dass wir in einer Zeit leben, wo wir unsicher werden, ob die Ordnung der Welt noch trägt. Wir befürchten, dass die Mächtigen der Welt die einstige Ordnung zu einem Dschungel verkommen lassen, um Eigeninteressen und Stammesdenken zu bedienen, bloss zum je eigenen Vorteil. Wir sehen eine Ordnung der Welt bedroht, die doch sicherstellen sollte, dass wir Menschen gut und glücklich werden. Wenn es helfen würde, mehr Ordnung zu halten, ich würde mehr Gesetze einhalten, ich würde selbst für Moses eine Hütte bauen. Immerhin, das Gesetz führt hin zu Jesus. Allerdings war das Gesetz auch nie für die Ewigkeit bestimmt.

Elija soll eine Hütte bekommen. Nun ist Elija schlechthin der Vertreter der Prophetie, jener mit dem Blick in die Zukunft, einer, der vom guten grossen Ende zu träumen wagt. Oben auf dem Berg Karmel begegnet Elija Gott, und Gott lässt ihn gewinnen gegenüber all den falschen Propheten, all den falschen Priestern und Herrschaften, die nicht den Weg Gottes im Sinn haben. Oben auf dem Berg Horeb begegnet Elija Gott, und Gott zeigt sich als der feine, leise Wind, der allezeit allüberall den Menschen umweht. Elija ist derjenige mit der Vision, dass all den Schwierigkeiten zum Trotz am Ende noch alles gut kommt, weil Gott uns durchträgt. Er ist der Prophet, der die stärkste Hoffnung und die mächtigste Zuversicht verbreitet. Da erscheint es logisch, diese Vision, diesen Traum festzuhalten, wie Gott diese Welt sieht. Es braucht doch Zukunft, Hoffnung auf Zukunft wenigstens. Ich brauche eine Vorstellung von Entwicklung und Bewegung und Schwung, verbunden mit der Einsicht, dass wir nicht in diesem Sumpf steckenbleiben, sondern vorwärtskommen. Ein prophetischer Traum, eine prophetische Vision hält uns die Hoffnung hoch, ohne die wir in die Verzweiflung stürzen. Ich sage das jetzt nicht nur, weil ich Zukunft spannend finde. Ich mag es in der Tat, wenn wir gemeinsam überlegen und handeln, wie Gemeinschaft, wie Pfarrei und Kirche unterwegs sind, wie Glaube sich entwickelt, von welcher Kirche wir träumen und mit welchem Plan wir Kirche aufbauen. Nur geht es nicht nur mir so, dass wir in einer Zeit leben, wo wir ernüchtert sind, ob unser Glaube noch trägt, ob Glaube Hoffnung hat, ob unser Glaube Zuversicht stärkt. Wir sind da müde geworden. Wir befürchten, dass unser prophetischer Traum zerplatzt, und das raubt uns die Freude nach vorne zu gehen. Immerhin, die Prophetie führt hin zu Jesus. Allerdings war die Prophetie auch nie für die Ewigkeit bestimmt.

Auch Jesus soll eine Hütte bekommen. Mit Moses an seiner Seite wird Jesus zu demjenigen, der das Gesetz erfüllt. Mit Elija an seiner Seite wird Jesus zu dem, der alle Verheissung erfüllt. Die drei reden darüber, wie die alten Verheissungen bald Wirklichkeit werden, bald mit Kreuzestod und Auferstehung, mit Karfreitag und Ostern. Das macht Jesu Verklärung zu einer Vorschau. Er gibt einen Vorgeschmack, wie es sein wird, wie er sein wird. Wenn ich also diesen Moment begreife, nicht um ihn zu besitzen, sondern um zu verstehen, dass Gesetz und Verheissung bald erfüllt sind, dann ändert es alles. Ich bin da gut gehalten und sicher ohne krampfhaft am Alten festzuhalten. Ich sehe voraus auf das Neue, ohne an dieser Welt zu verzweifeln. Da brauche ich keine Hütte, um mit Sicherheit dem Chaos zu widerstehen, um mich mit Hoffnung der Verzweiflung entgegenzustemmen.

Einen schönen Moment muss ich nicht festhalten. Wenn etwas passiert, was einfach schön, wunderbar, göttlich ist, dann möchte ich in diesem Augenblick Gott erleben. Wo und wann auch immer Lichtmomente im Laufe eines Lebens aufblitzen, da wünsche ich mir bloss, dass sie heilen und stärken. Es liegt einfach nicht an uns Hütten für Gott zu bauen, wo doch er uns die Hütten baut, in denen wir Glück und Erfolg und Segen finden. Er baut die Hütten für die Ewigkeit, wenn all die Träume und Visionen Wirklichkeit werden. Der Moment der Verklärung Jesu, der Moment einer Gottesbegegnung ist nur ein kurzer Augenblick, ein Vorgeschmack auf das Paradies, eine Vorschau auf den Himmel, dass wir gestärkt in diesem Leben sicher sind, voller Hoffnung und Zuversicht.

Amen und Danke.

Hörfassung: <https://creators.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/236-Drei-Hütten-e303rc0>